MUSEUM
JAGDSCHLOSS
KRANICHSTEIN

INFORMATION

KRANICHSTEIN UND DARMSTADT ZUR ZEIT VON GEORG I.

LANDGRAF GEORG I. VON HESSEN-DARMSTADT

0

Georg I. von Hessen-Darmstadt wurde 1547 in Kassel als vierter Sohn des hessischen Landgrafen Phillip (1504–1567) geboren. Landgraf Philipp teilte sein Herrschaftsgebiet unter seinen Söhnen auf. Jeder der vier Brüder erbte einen Teil und war Herr eines eigenen Fürstentums: Hessen-Kassel, Hessen-Marburg, Hessen-Rheinfels und Hessen- Darmstadt. Die vier Gebiete hingen trotzdem zusammen. Das Rechts- und Finanzwesen, die Kirche und die Landesverteidigung waren gemeinsam organisiert. Als jüngster Sohn erbte Georg nur etwa ein Achtel der Landgrafschaft Hessen. Er regierte von 1567 bis 1596 als Landgraf von Hessen-Darmstadt.

Georg I. von Hessen-Darmstadt, A. Lucas
© gemeinfrei

Als Georg sein Erbe antrat, war er gerade mal 19 Jahre alt. Die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt war bei seinem Amtsantritt nicht nur klein, sondern auch alles andere als wohlhabend. Georg begann nach seiner Ankunft zielstrebig mit wichtigen Aufbauarbeiten. Er richtete sich im Schloss ein und begann drei landwirtschaftliche Höfe (den Kranichsteiner Hof, den Sensfelder Hof und den Gehaborner Hof) auszubauen, um die Versorgung des Hofes sicherzustellen. Ab 1578 ließ er vom Baumeister Jakob Kesselhuth den Kranichsteiner Gutshof zum Jagdschloss Kranichstein umbauen.

Georg I. von Hessen-Darmstadt, Peter App
© Stadtarchiv Darmstadt

Von seinem Vater übernahm Georg I. den lutherischen Glauben, der in seiner Landgrafschaft auch für seine Untertanen galt. Georg führte die Schulpflicht ein, um sicherzustellen, dass seine Untertanen in diesem Glauben unterwiesen wurden. Georg war ein strenger Herrscher mit festen, religiös geprägten Moralvorstellungen. Man nannte ihn daher auch „Georg, den Frommen“. Durch seinen Arbeitseifer erlebte Darmstadt unter seiner Herrschaft einen wirtschaftlichen Aufschwung.

Georg I. heiratete mit 25 Jahren Magdalena Gräfin zur Lippe, mit der er zehn Kinder hatte. Nur drei Söhne und drei Töchter erreichten das Erwachsenenalter. Magdalena starb nach der Geburt des letzten Kindes. Beide wurden in der Darmstädter Stadtkirche beigesetzt. Sein ältester Sohn Ludwig folgte Georg I. als Ludwig V. auf den Thron.

Quelle: App Jagdschloss Kranichstein - Georg kehrt zurück (Stiftung Hessischer Jägerhof, 2016)

SCHAFHOF 1

Zur Zeit von Georg I. war es üblich, dass die Schafe der Landgrafen mit den Herden der Gemeinde mitliefen. Georg brach mit diesem Brauch. Er stellte Fachpersonal ein, was es ihm ermöglichte, die Schafzucht erfolgreicher zu betreiben. Das war sehr wichtig für ihn, denn erbrauchte viel Geld, um seine Landgrafschaft aufzubauen. Die Leitung der Schäfereien übernahmen Schäfer, die nicht nur Kenntnisse in der Schafszucht und Wollschur hatten, sondern auch wussten, wie man die Milch zu Käse verarbeitet. Das Hüten der Schafe überließ man Schäferknechten.

DAS HOFGUT KRANICHSTEIN

Am Jagdschloss Kranichstein wurde auch Getreide angebaut. Einen großen Teil der Saatflächen nahm der Hafer ein, der für die Ernährung der Pferde unentbehrlich war. Pferde waren zu dieser Zeit das wichtigste Transportmittel. In Darmstadt gab es mehrere Mühlen, in denen Roggen und Weizen zu Mehl gemahlen wurden. Die einfachen Leute aßen das dunkle Roggenbrot. Helles Weizenbrot war ausschließlich für den Adel am Hofe bestimmt. Erntete man mehr Weizen als am Hof benötigt wurde, konnte er gewinnbringend verkauft werden. Es wurde auch Gerste und Hopfen zur Herstellung von Bier benötigt, mit dem Bauern oft für ihre Dienste bezahlt wurden. Dieses Bier enthielt deutlich weniger Alkohol als unser heutiges Bier.

1578 ließ Georg I. zwei große Kornscheunen bauen, um die großen Mengen an Getreide lagern zu können, die in Kranichstein geerntet wurden. Sieht man sich den Westflügel (das ist die linke Seite des Schlossbaus, wenn man im Hof steht und auf den Eingang schaut) an, kann man die ehemalige Funktion noch erahnen.

Zur Zeit von Georg I. war die Dreifelderwirtschaft üblich. Das bedeutet, dass zwei Jahre hintereinander auf dem gleichen Acker verschiedene Pflanzen angebaut wurden und man im dritten Jahr die Fläche ungenutzt liegen ließ. Landgraf Georg nutzte das dritte Jahr, um Erbsen, Linsen oder Hirse anzubauen. Er setzte auch verbesserte Versionen der Arbeitsgeräte Sense und Pflug ein und ließ Klee anbauen, der nicht nur den Boden mit Nährstoffen anreicherte, sondern auch ein wertvolles Viehfutter darstellte.

ALTER MESSELER WEG 2

Zu Zeiten der Landgrafen verlief die Hauptzufahrt zum Jagdschloss quer über den heutigen Parkplatz vor dem Zeughaus und entlang des Backhausteiches über den von Linden gesumten Damm. Noch heute stehen einige Rosskastanien auf einer kleinen Wiese vor dem Parkplatz, die zu der ehemaligen Kastalienallee gehörten. Sie zeigen noch den ursprünglichen Verlauf der Zufahrt an. Die heutige Kranichsteiner Straße wurde erst im 19. Jahrhundert gebaut.

Zufahrt zum Jagdschloss, Ernst August Schnittspahn
© Schlossmuseum Darmtadt

Während Georgs Regierungszeit gab es auch das Zeughaus noch nicht. Es wurde erst 1688 als Jagdzeughaus von Landgraf Ernst Ludwig errichtet, um das unzählige Jagdzubehör unterzubringen. Dazu gehörten Tücher, Netze, Lappen, Jagdwagen und Waffen. Unter Landgraf Ludwig X. wurde es zeitweise sogar als Kaserne genutzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg kaufte die Stiftung Hessischer Jägerhof das Gebäude, um es vor dem Zerfall zu bewahren.

Quelle: App Jagdschloss Kranichstein - Georg kehrt zurück (Stiftung Hessischer Jägerhof, 2016)

IST DER WALD NOCH ZU RETTEN? 3

Hasenjagd, unbekannter Maler, 1. Hälfte 18. Jahrhundert
© Jagdschloss Kranichstein

Der Wald rund um Darmstadt war im 16. Jahrhundert, wie im restlichen Deutschland auch, in einem sehr schlechten Zustand. Er war bei weitem nicht so dicht bewachsen, wie wir ihn heute kennen. Das hatte mehrere Gründe. Viele Eichen wurden gefällt und nach Holland verkauft. Dort gab es einen großen Bedarf, da die Stämme zum Schiffsbau verwendet wurden. Außerdem trieben die einfachen Leute ihr Vieh in die Wälder zur Mast. Schweine, Schafe, Ziegen und Rinder fraßen dort nicht nur Eicheln und Bucheckern, sondern auch die jungen Waldbäumchen. Es war auch üblich, die Laubstreu als Einstreu für das Vieh zu nutzen und Holz als Brennholz zu sammeln. Dadurch wurden dem Wald Nährstoffe entzogen.

AUFFORSTUNG – NEUE EXPERIMENTE

Die Aufforstung von Waldgebieten war in Hessen im 16. Jahrhundert unbekannt. Niemand wusste, wie man Bäume im größeren Stil vermehrt. Deshalb schickte Georg seinen Forstmeister nach Nürnberg, um Pflanzensamen und das entsprechende Wissen zu beschaffen. Die Nürnberger Waldsäer galten in ganz Europa als die Experten für Aufforstung. Allerdings gab es bei der ersten Bestellung eine falsche Lieferung aufgrund von sprachlichen Missverständnissen: Die Nürnberger lieferten wie bestellt *„dannen“*, also Weißtannen. Die Darmstädter wollten eigentlich Kiefernsamen, hatten aber *„dannen Samen“* bestellt, da sie die Kiefern als *„dannen“* bezeichneten.

TEICHWIRTSCHAFT IM 16. JAHRHUNDERT 4

Der Backhausteich war ursprünglich ein praktisches Fischzuchtgewässer, in dem hauptsächlich Karpfen herangezogen wurden. Die Wassertiefe betrug an der tiefsten Stelle etwa 2 Meter. Man konnte das Wasser ablassen und dann die Fische vom schräg angelegten Untergrund aufsammeln. Früher wurde der Teich von zwei Zuflüssen aus dem Wald gespeist, die heute kaum noch Wasser führen. So füllte sich der Teich immer wieder von selbst.

Karpfen
© Reaperman, CC BY-SA 3.0

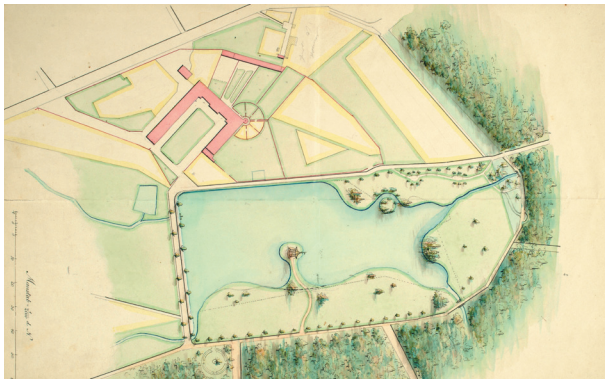
Neben der Fischzucht diente der Backhausteich auch der Vogeljagd. Georg I. siedelte Schwäne und Lockenten dort an, die er in Friesland gekauft hat. Sie machten das Gewässer zu einem Anziehungspunkt für viele andere Vögel. So konnten für die Hofküche in einem Jahr bis zu 3.000 Enten gefangen werden. Heute leben am Backhausteich Kanadagänse und Nilgänse, Mandarinenten und Seidenreiher. Die ursprünglich hier nicht heimischen Vögel wurden vor allem im 17. und 18. Jahrhundert wegen ihres schönen Aussehens in Parks gehalten und gezüchtet. Die heutigen Exemplare sind Nachkommen einiger weniger Ausreißer.

Backhausteich
© Jagdschloss Kranichstein

Quelle: App Jagdschloss Kranichstein - Georg kehrt zurück (Stiftung Hessischer Jägerhof, 2016)

UMGESTALTUNG DES BACKHAUSTEICHES 5

Seine heutige Gestalt erhielt der Backhausteich erst im 19. Jahrhundert. Das Jagdschloss Kranichstein war ein beliebter Sommerwohnsitz der damaligen Großherzöge. Nach dem Geschmack der Zeit wurde der Teich als romantisches Gewässer mit Inselchen und geschwungenen Ufern umgestaltet. Großherzog Ludwig III. ließ für seine Teiche spezielle Seerosen-Sorten besorgen, von denen die Seerose abstammen, die dort heute noch wachsen.



Plan zur landschaftlichen Umgestaltung Backhausteich, G. F. Schnittspahn, 1851, © ULB

HISTORISCHES BACKHAUS

Finale einer Parforcejagd am Backhausteich, Georg Adam Eger, 1755
© Jagdschloss Kranichstein

Im 18. Jahrhunder erhielt der Teich seinen heutigen Namen. Er wurde nach dem Schlossbackhaus benannt, das zwischen Teich und Schlosshof in der Nähe der Schlosskapelle stand. Gebacken wurde nämlich abseits des Schlosses, um die Brandgefahr zu verringern. Gekocht wurde ebenfalls nicht im Schloss, sondern in einem Nebengebäude. Die Speisen mussten erst durchs Freie zum Speisesaal im Jagdschloss getragen werden. Als das Backhaus im 19. Jahrhundert nicht mehr gebraucht wurde, wurde es abgerissen. Auf den Gemälde ist das Backhaus noch zu sehen.

DAS CRANICHHUS WIRD HOFGUT 6

Kurz nachdem Georg I. die Darmstädter Residenz übernommen hatte, beschloss er in Kranichstein ein Hofgut zu betreiben. Die Gegend und die bereits vorhandenen Gebäude schienen ihm dazu sehr gut geeignet. Er kaufte das „Cranichhus“ von seinem Bediensteten Johann von Rensdorf. Der hätte es lieber behalten, musste sich aber dem Willen seines Herrschers fügen. In wenigen Jahren entstand aus dem kleinen unscheinbaren Haus ein Mustergut, das den gesamten Hof versorgte.

VOM HOFGUT ZUM JAGDSCHLOSS

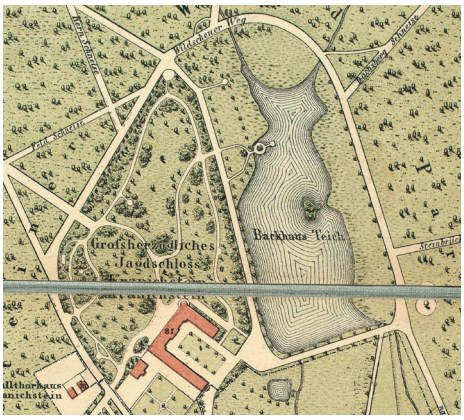
Für die Landgrafen von Hessen-Darmstadt spielte die Jagd immer eine große Rolle. Georg I. nutzte die adelige Tradition nicht nur als Vergnügen, sondern auch um den Hof mit Fleisch zu versorgen. Das Hofgut Kranichstein mit seiner waldnahen Lage bildete einen idealen Ausgangspunkt für Jagden. Georg I. stattete das Obergeschoss mit Zimmern aus, um Gäste unterbringen zu können. So entstand eine Kombination aus Wirtschafts- und Jagdhof: eine dreiflügelige Anlage mit Ställen und Wirtschaftsgebäuden im Erdgeschoß und fürstlichen Wohn- und Schlafräumen im Obergeschoß.

Der Hirsch im Kranichsteiner Treppenhaus, Georg Adam Eger, um 1760; © Jagdschloss Kranichstein

Quelle: App Jagdschloss Kranichstein - Georg kehrt zurück (Stiftung Hessischer Jägerhof, 2016)

DER HEUTIGE SCHLOSSPARK

7



Situationsplan des Kranichsteiner Landschaftsparks, F. Heberer, 1874, © ULB

1858 erhielt das Jagdschloss Kranichstein zum ersten Mal einen Schlossgarten. Vorher wurde der Bereich für Viehhaltung genutzt. Hinter dem Schloss befand sich die sogenannte zahme Fasanerie, in der verschiedene Vögel für die Jagd gezüchtet wurden. Als das Jagdschloss im 19. Jahrhundert hauptsächlich als Sommersitz genutzt wurde, gehörte eine Parkanlage im Stil eines englischen Landschaftsgartens einfach dazu. Um das Gebäude herum gab es Blumenbeete und im Parkbereich geschwungene Rundwege, einzelne Bäume oder Baumgruppen, ein kleines Wäldchen und offene Wiesenflächen.

DIE ZUKUNFT DES SCHLOSSPARKS

Der Schlosspark steht wie das Jagdschloss unter Denkmalschutz. Er hat im Laufe der Zeit sein Gesicht je nach seiner Nutzung verändert. Mit Hilfe alter Karten und Aufzeichnungen kann man herausfinden, welche Bäume tatsächlich im Park standen, wie sie angeordnet waren, wie die Wege verliefen und wie der Park ausgestattet war. Es wurden bereits wieder Bäume an den Stellen gepflanzt, an denen früher welche standen. Als nächstes werden nach den alten Plänen Wege angelegt und Sträucher gepflanzt.

Blick vom Rondellsaal in den Schlosspark © Jagdschloss Kranichstein

SOMMERSITZ DER GROSSHERZÖGE

Großherzogin Alice, 1871, gemeinfrei

Erbprinz Ludwig IV. war mit Prinzessin Alice von Großbritannien, einer Tochter der englischen Königin Victoria, verheirat. Die beiden lebten als junges Paar von 1863 bis 1866 in Kranichstein. Alice schätzte die vergleichsweise bescheidene ländliche Atmosphäre vor den Toren der Residenzstadt. Daher verbrachte sie gerne die Sommermonate mit ihren Kindern in Kranichstein. Hier schwamm sie übrigens regelmäßig im Backhausteich, den sie über ein Tor in der Schlossparkmauer erreichte.

DER BAU DES RESIDENZSCHLOSSES

8

An der Stelle des Darmstädter Residenzschlosses stand im 13. Jahrhundert eine Wasserburg der Grafen von Katzenelnbogen. 1479 ging die Wasserburg in den Besitz der hessischen Landgrafen über. Das Gebäude brannte jedoch 1546 im Krieg nieder. Georg I. baute ab 1567 Schritt für Schritt ein Schloss im Stil der Renaissance neu auf. Als es Anfang des 18. Jahrhunderts noch einmal einen großen Schlossbrand gab, beauftragte Landgraf Ernst Ludwig den Architekten Louis Remy de la Fosse mit dem Bau des barocken Neuschlosses. Es sollte eine gewaltige vierflügelige Schlossanlage werden, die wegen Finanzierungsproblemen aber nie fertig wurde. Heute zeigt die Schlossanlage ein spannendes Sammelsurium verschiedener Baustile. Hinter der barocken Schlossfassade stehen noch immer die Gebäudeteile aus der Zeit von Georg I.

Quelle: App Jagdschloss Kranichstein - Georg kehrt zurück (Stiftung Hessischer Jägerhof, 2016)

DER MARKTBRUNNEN 9

Seit 1486 stand auf dem Marktplatz bereits ein Brunnen. Bis ins 16. Jahrhundert war er die einzige öffentliche Wasserversorgungsstelle für die Darmstädter. Ursprünglich bestand der Marktbrunnen aus einem viereckigen hölzernen Trog, der von einem Holzzaun umgeben war. Aber bereits 1780 wurde er durch einen Brunnen aus Sandstein ersetzt. Wahrscheinlich empfand man den Holzbrunnen als zu schlicht für den zentralen Platz der Residenzstadt in direkter Nähe zum Schloss und den Adelshäusern am Marktplatz. Auch wenn der Marktbrunnen zwischenzeitlich beschädigt und restauriert wurde, so blieb bis heute sein Erscheinungsbild erhalten. Als einziges Bauwerk auf dem Marktplatz hat er die Brandnacht 1944 überstanden.

EIN BRUNNENMEISTER FÜR SAUBERES WASSER

Der Marktbrunnen lieferte täglich 114 m³ frisches Wasser. Leider war das Wasser oft verunreinigt und führte zu Krankheiten in der Bevölkerung. Damit die Bürger sauberes Trinkwasser hatten, ernannte die Stadtverwaltung einen Brunnenmeister. Er musste dafür sorgen, dass im Brunnen keine Wäsche gewaschen oder Tiere getränkt wurden und vor allem, dass Soldaten und Kutscher nicht ihre kotverschmierten Stiefel im Brunnen säuberten. Zudem wies die Stadtverwaltung 1819 ausdrücklich darauf hin, dass das Gemüse waschen, das Reinigen der Zuber und Pinsel, das Einweichen von Weiden, Wolle, Garn, Aschetüchern und dergleichen verboten sei.

Parforcejagd am Großen Woog, unbekannter Maler, 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts
© Jagdschloss Kranichstein

Quelle: App Jagdschloss Kranichstein - Georg kehrt zurück (Stiftung Hessischer Jägerhof, 2016)